

Geleitwort der Herausgeberin

Dorothea Huber

Noch ein Buch zur Depression? Die Vielzahl von neuen Büchern zum Thema Depression für Ärzte, Psychologen und Laien belegt die fortbestehende Aktualität des Themas. Dieser Band will sehr konkret, fallbezogen und praxisorientiert dem Arzt/Therapeuten Hilfen an die Hand geben, die er vor dem Hintergrund seiner Erfahrung und therapeutischen Kompetenz zur Behandlung seiner depressiven Patienten nutzen kann.

Dieses Buch stellt Psychotherapie für die Praxis dar, mit theoretischen Einordnungen, viel Empirie und konkreten Falldarstellungen aus interdisziplinärer Sicht und wünscht man sich in die Hand von Leserinnen und Lesern, die sich über die Praxis der Psychotherapie ein Bild machen wollen, die beginnen wollen mit den schwierigen Behandlungen akut oder chronisch depressiver Patienten oder die genauer verstehen wollen, warum auch für erfahrene Therapeuten diese Patienten eine Herausforderung darstellen.

Während lange Zeit Antidepressiva als Mittel der ersten Wahl bei einer Depression galten, hat sich in den letzten 10 bis 20 Jahren erhebliches verändert: die Therapie mit Antidepressiva wird inzwischen kritischer gesehen und die Psychotherapie ist, so auch nachzulesen in der Nationalen VersorgungsLeitlinie Unipolare Depression¹ Erwachsener, in ihrer Bedeutung für die Behandlung der Depression sehr gewachsen. Sie wird nicht mehr allenfalls als begleitend angesehen, sondern durchaus für leichte und mittelschwere Depression als Therapie der ersten Wahl und für schwere Depressionen als Kombinationstherapie mit Antidepressiva empfohlen.

Zu diesem Bedeutungszuwachs der Psychotherapie hat auch erheblich die veränderte Forschungssituation beigetragen: Die Versorgungsforschung ist ein wachsender Zweig, auch in der Psychotherapieforschung. Im Rahmen der evidenzbasierten Medizin – eine Entwicklungsrichtung in der Medizin, die ausdrücklich fordert, dass Entscheidungen in der Patientenbehandlung auf der Grundlage von empirisch nachgewiesener Wirksamkeit getroffen werden müssen – wurde ein Katalog von wissenschaftlichen Kriterien für die Bewertung der Effektivität auch von Psychotherapien aufgestellt. Die Bewertung von Psychotherapien erfolgt danach auf einer strengen empirischen Grundlage und ihre Wirksamkeit muss nachgewiesen werden, wobei die Verwendung von Manualen für die Durchführung der Behandlung gefordert wird. Aufgrund dieser Situation wurde in mehreren empirischen Studien der Wirksamkeitsnachweis psychodynamischer Thera-

1 DGPPN, BÄK, KBV, AWMF (2017) Nationale VersorgungsLeitlinie Unipolare Depression. 2. Auflage. Berlin: Springer.

prien erbracht. Es interessiert aber auch zunehmend die Frage, womit der Therapieerfolg zusammenhängt, also seine Prädiktion, und wodurch der Erfolg moderiert wird. Auch das wird im vorliegenden Buch dargestellt.

Man wünscht diesem Buch, das auf belehrende Erörterungen verzichtet, Leser, die es ernst meinen mit ihren depressiven Patienten, die nicht glauben, schon alles verstanden zu haben, und die neugierig genug sind, über den Tellerrand schulischer Festlegung hinauszuschauen, denn genau das brauchen depressive Patienten.

Vorwort der Herausgeber

Bernhard Grimmer und Claudia Henke

Depressive Störungen stellen inzwischen mit die häufigsten Erkrankungen in den westlichen Industrieländern dar. Die Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage, die im Zusammenhang mit Depressionen stehen, nehmen seit Jahren kontinuierlich zu. Die Inzidenzrate ist laut WHO weiter steigend. Depressionen sind oft mit schwerem persönlichem Leid der Betroffenen, Belastungen für die Angehörigen und großen volkswirtschaftlichen Kosten verbunden. Depressive Erkrankungen der Eltern sind ein Risikofaktor für eine gesunde psychische Entwicklung ihrer Kinder und wirken sich auch transgenerational aus. In soziologischen und psychologischen Gegenwartsanalysen wird Depressivität als Ausdruck und Folge anhaltender Überforderung in einer beschleunigten, verdichteten und vernetzten, aber gleichzeitig einsam machenden Lebens- und Arbeitswelt spätmoderner Gesellschaften diskutiert.

Die Ursachen wie die Verläufe depressiver Erkrankungen sind vielfältig. Trotz guter psychotherapeutischer und psychopharmakologischer ambulanter wie stationärer Behandlungsmöglichkeiten sowie abnehmender Stigmatisierung werden depressive Erkrankungen immer noch zu oft nicht richtig diagnostiziert, zu spät behandelt oder die Betroffenen profitieren nicht nachhaltig von einer Therapie. Das Suizidrisiko ist hoch, es kann zu therapieresistenten Chronifizierungen kommen. Diese Patienten treffen wir besonders im stationären Rahmen an, wenn es zu zahlreichen Klinikaufenthalten kommt.

Dieser siebte Band der Reihe »Psychotherapie in Psychiatrie und Psychosomatik« widmet sich den skizzierten Aspekten und aktuellen Entwicklungen in Forschung und Praxis zur Entstehung und Behandlung depressiver Erkrankungen.

Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive wird untersucht, wie sich depressive Erkrankungen in den letzten Jahrzehnten entwickelt haben, ob es für eine Zunahme überzeugende Daten gibt und inwieweit Zusammenhänge zu sozioökonomischen und soziokulturellen Entwicklungen bestehen. Ein psychodynamisches Modell zum Verständnis der Depression, aber auch ein aktuelles integratives Modell, das neurowissenschaftliche und psychoanalytische Ansätze auf dem neuesten Stand integriert, werden vorgestellt. Die wichtigen Zusammenhänge zwischen Depression und Suizidalität, zwischen Depression und Persönlichkeitsstörungen sowie zwischen postpartalen Depressionen und transgenerationalen Prozessen im Kontext der Psychodynamik der Mutterschaft werden differenziert dargestellt. Verschiedene aktuelle ambulante, auch manualisierte und stationäre Behandlungsansätze werden erläutert und diskutiert. Dabei wird gesondert auf die schwierig zu behandelnde Gruppe der chronisch depressiven Patienten eingegangen. Schließlich enthält das Buch einen aktuellen und fundierten Überblick

zur Wirksamkeitsforschung zu ambulanter und stationärer Psychotherapie bei Depressionen.

Unser herzlicher Dank gilt Claudia Dürr, die es auch diesmal, wie schon in den vorherigen Bänden der Reihe, übernommen hat, alle Beiträge sorgfältig im Manuskript zu integrieren und redaktionell zu bearbeiten.